DRESDNER MORGENZEITUNG

Der freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 298. 13. Jahrgang

æ.

richt,

eden Kleb-ebör ehen Der er in

(Bin-ener-Mar-Kom-kand Her-leam-such-ein-reten

Kom-

38j.

und den. Pro-

Die elter Die

ror 21). arga-geb. n. tien-

ht.

NT

Uhra

D. II,

o in erb. rihn. r 35, und fur helm

ord-Be-Fk. retor-nrich naben

Dienstag, 26. Oktober 1943

Preis 10 Rpt., auswärts 15 Rpt.



Der Marschall und sein Pferd. Bei einer kürzlichen Besichtigung des Atlantikwalles trat Generalfeldmarschall v. Rundstedt in einem Festungsgelände auf sein früheres Reitpferd.

PK.-Aufnahme: Kriegsber, Kurth (PBZ.)

Keine rechie Freude

schm. Roosevelts Finanzminister Morgenthau, der sich nach Italien begeben hatte, um die dortigen Ausbeutungsmöglichkeiten für die USA. zu studieren, scheint auf seiner Fahrt sehr wenig erfreuliche Eindrücke gewonnen zu haben. Denn er hielt es gleich nach seiner Rückkehr in Algier für geraten, kräftig in den Chor derer einzustimmen, die bereits in letzter Zeit vor unbegründetem Mittelmoeroptimismus warnten. "Als ich", ge-steht Morgenthau, die Berge sah, die sich über dem Volturnotal erheben, und als mir gesagt wurde, daß sie noch höher weiter nach Norden hin gehen, war ich mir darüber klar, daß wir immer bergaufwärts zu kämpfen haben werden."

Damit hat nun auch Morgenthau die Schwierigkeiten der militärischen Aufgabe erkannt und eingestanden, vor die sich die englisch-amerikanische Invasionsarmee gestellt sieht und von der eben erst der englische General Alexander bemerkte, daß man sich ihre Durchführung wesentlich leichter und schneller vorgestellt habe. Man habe geglaubt, daß viele Straßen nach Rom führten. Aber leider seien alle Straßen und Brücken

in die Luft gesprengt.
Der britische Militärkritiker Cyrill Falls sprach nach den schweren Verlusten der britisch-amerikanischen Armee in Italien bereits mit Sorgen von den Reserven im Mitte die keineswegs unerschöpflich seien, und vor allem von der außerordentlichen Belastung der alliierten Schifffahrt, die eine gleichzeitige Offensive an anderer Stelle sehr fraglich erscheinen lasse.

Diese mannigfachen Entschuldtgungsversuche von englisch-amerikanischer Seite sollen bemänteln, daß es vor allem auf die geschickte Kampfführung und die Tapferkeit der deutschen Truppen zurückzuführen ist, wenn die Angreifer trotz ihrer enormen Kamptmittel, trotz aller Unterstützung durch Badoglioverrat und Ueberraschungsmomente, trotz des riesigen Einsatzes von See- und Luftstreitkräften bisher nicht weiter vorangekommen sind. Weder politisch noch militärisch haben die Eindringlinge rechte Freude an ihrem bisherigen Raub.

Wieder ein Teilgeständnis

X Stockholm. Nach einer amtlichen Mittellung ist das USA.-U-Boot "Dorado" überfällig. Es war erst im Mal d. J. vom Stapel gelaufen, gehörte also zu den allermodernsten U-Booten nordemerikanischen Marine. Wasserverdrängung betrug 1525 Tonnen. Die Besatzung belief sich auf 65 Mann.

Zehn Munitionslager explodiert

X Tokio. Die japanische Armeeluftwaffe kann einen großen Erfolg verzeichnen. Sie griff mit größeren Formationen den Ort Tambru am Neaf-Fluß in Burma an. Dort hatten die Engländer für ihre Burma-Offensive Truppen und Munition zusammengezogen. Die japanischen Bomber zerstörten zahlreiche militärische Anlagen und brachten allein zehn Munitionslager zur Explosion.

Der Handstreich von Levitha

Kühner Schneid nach der Flucht aus Gefangenschaft

X Berlin. Im Dodekanes wurden, wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag meldete, die Inseln Levitha und Stampalia von deutschen Truppen genommen. Bei den Unternehmen bewiesen unsere Soldaten vorbildlichen Schneid.

durch Grenadiere eingeleitet, die vor-übergehend in britische Gefangenschaft geraten waren, sich durch eine abenteuerliche Flucht gerettet hatten und dabei noch einen britischen Offi-zier und zehn Mann als Gefangene mitbrachten. Einige Tage zuvor waren diese Grenadiere mit ihrem Boot während eines Erkundungsvorstoßes gegen eine abgelegene Dodekanes-insel auf offenem Meer von schweren britischen Marine-Einheiten überfallen worden. Durch die Granaten der Schiffsgeschütze wurden Boot und Steueranlagen mehrfach getroffen, und das leckgeschossene Fahrzeug begann zu sinken.

Die beim Beschuß nur leichter verwundeten Grenadiere machten sich, als die feindlichen Kriegsschiffe abliefen, sofort daran, das Boot wieder klar zu machen. Sie stopften die Schußlöcher, brachten das Steuer in Ordnung, schöpften das eingedrun-gene Wasser aus, und schließlich sprang auch der Diesel wieder an. Beim Versuch, trotz fehlender Seekarten und anderer Hilfsmittel das befohlene Ziel zu erreichen, kam das Boot in Sicht eines britischen Zerstörers, so daß der die Grenadiere führende Leutnant beschloß, die nächstgelegene Insel anzusteuern. Beim Landen wurde das Boot aber von neuem von Küstenartillerie unter Feuer genommen und wiederum getroffen; es gelang jedoch, noch in den Hafen zu kommen Beim Bergen der Verwundeten wurden die Grenadiere von badoglichörigen Italienern umstellt und gefangen. Nach einigen Tagen erhielt der Inselkommandant den Befehl, die gefangenen Deutschen zu einem größeren britischen Stütz-punkt zu bringen. Die Grenadiere wurden bei Nacht auf einen britischen Motorkutter verladen, doch setzte dessen Motor auf hoher See aus und konnte nicht mehr in Gang gebracht werden. Wenig später nahm ein britisches U-Boot den Kut-

Der Handstreich auf Levitha wurde die beiden feindlichen Schiffe. Das U-Boot kappte nun die Trossen und tauchte schnell weg.

Diesen Augenblick nutzten die Grenadiere aus und forderten die britische Bootsbesatzung auf, die in der Nähe liegende Insel Levitha anzulaufen. Die immer noch bewaffneten Briten verlegten sich jetzt aufs Verhandeln und boten den Großteil ihrer Vorräte an, wenn sie dafür unbehelligt an Land gesetzt würden. Unsere Soldaten nahmen den Vorschlag an und man landete. Es war nun zu befürchten, daß die Briten versuchen würden, mit Hilfe der an Land befindlichen Funkstation Verstärkungen berbeizurufen. Doch unsere Flieger erschienen am Morgen nach der Landung von neuem, nahmen die Sendeanlagen unter Feuer und verhinderten so die beabsichtigten Hilferufe. Gleichzeitig brachten sie Waffen mit und nahmen dafür Verwundete an Bord.

Nochmals drohte große Gefahr in der folgenden Nacht, als mehrere

britische Schnellboote erschienen, um den Kutter, seine Besatzung und die deutschen Soldaten abzuholen. In letzter Minute kamen aber die deutschen Flugzeuge zurück. Sie zwangen durch Bordwaffenfeuer die Schnellboote zur Umkehr, beschossen erneut die Funkstation und sicherten einen Landeplatz für die Fallschirmjäger, die daraufhin landeten und gemeinsam mit den Grenadieren die Insel Levitha nach kurzem Kampf in Besitz nahmen. In den Transportflugzeugen der Fallschirmjäger wurden dann die verwundeten Grenadiere, gefangenen britischen Seeleute die Reste der feindlichen Inselbesatzung zurückgebracht.

Im Gegensatz zu diesem durch Handstreich erzielten Erfolg war die Wegnahme der Insel Stampalia das Ergebnis eines planmößigen Angriffs. Seit den frühen Morgenstunden des Freitags bomhardierten zur Vorbereitung des Unternehmens Kampfund Sturzkampfgeschwader die von

Fortsetzung auf Seite 2

Bewährtester U-Boot-Kommandant

Der Führer überreicht Korvettenkapitän Lüth die Brillanten

Pührerhauptquartier. Der Pührer empfing Korvettenkapitan Luth, Kommandant eines Untersenbootes, und überreichte ihm das ihm am 9. August verliehene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Oberbefehlshaber der Kriegs-marine, Großadmiral Dönitz, erließ anläßlich der hohen Ehrung des Korvettenkapitans Lüth durch den Führer folgenden Tagesbefehl an die U-Boot-

Soldaten der U-Boot-Waffe! Der Führer hat dem Korvettenkapitan Wolfgang Lüth nach Rückkehr von seiner 15. Feindfahrt am heutigen ter in Schlepp. Im Morgengrauen Tage das ihm verliehene Eichenlaub entdeckte jedoch ein Arado-Flugzeug mit Schwertern und Brillanten zum

überreicht. Damit hat einer der ältesten Kämpfer aus euren Reihen als erster Offizier der Kriegsmarine die höchste deutsche zeichnung erhalten.

Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Tapferkeitsaus-Vom ersten Kriegstage an ununterbrochen im U-Boot-Einsatz, bewährte er sich aufs höchste in allen Phasen des U-Boot-Krieges, in hartem Kampf unter der englischen Küste, im erbitterten Ringen der Geleitzugschlachten und in der Jagd in den Weiten des Atlantiks und Indischen Ozeans. Seine verbissene Zähigkeit, sein blitzschnelles Zupacken und sein entschlossenes Draufgängertum verkörpern vorhildlich Haltung und Leistung des deut-schen U-Boot-Mannes. (Vergl. Bericht über die gefährlichen Feindfahrten 5.2.1

Betreuung der Auslandsarbeiter

Von Oberbereichsleiter Franz Mende. Leiter des Amtes für Arbeitseinsatz der Deutschen Arbeitsfront

Die Zahl der in Deutschland beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte hat in den letzten zwei Jahren gewaltig zugenommen. Aber nicht nur die Zahl der Schaffenden galt es zu steigern, sondern auch die Leistung. Die Aufgabe, die heute gestellt heißt: Leistungssteigerung im stärksten Maße.

Unter den verschiedenen Möglichkeiten der Leistungssteigerung steht die Betreuung an erster Stelle. Eine Erhöhung des zahlenmäßigen Einsatzes findet eine Begrenzung in dem Umfang der noch in Europa verfügbaren Arbeitskraftreserven und den Einsatzmöglichkeiten in den einzelnen Betrieben. Dagegen stecken noch gewaltige Leistungsreserven in den einzelnen Menschen selbst, die geweckt werden können durch eine Erhöhung des Leistungswillens. Diese innere Lenkung des ausländischen Arbeiters zum Leistungswillen ist aber von der Betreuung abhängig, die bekanntlich von dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz der Deutschen Arbeitsfront übertragen worden ist. In threm Bestreben zur Verbesserung der Betreuung hat die Deutsche Arbeitsfront auch in stärkstem Umfange zur Mitarbeit bereite ausländische Stellen herangezogen. Die ausländischen Betreuungsorganisationen, die noch 1941 in den Anfången steckten, sind heute zu dem gewaltigen Bau der Reichs- und Gauverbindungsstellen geworden, deren Bedeutung, wie von uns schon berichtet, bei einer Reichstagung in Berlin ihren Ausdruck fand. Für 21 Nationen sind beim Amt für Arheitselnsatz der DAF. Reichsverbindungsstellen errichtet; mehr als 500 Gauverbindungsmänner und Fachangestellte arbeiten in den Gauwaltungen der Deutschen Arbeitsfront an der Betreuung ihrer Landsleute, unterstützt durch weit über 100 000 ehrenamtliche Lager- und Betriebsverbindungsmänner.

Die Tätigkeit der auslandischen Betreuer konnte sich deshalb so günstig entwickeln, weil deutscherseits von vornherein Wert auf die Schaffung klarer Grundlagen für ihre Wirksamkeit gelegt wurde. Diese Grundlagen sind in erster Linie in zwischenstaatlichen Vereinbarungen und Abkommen niedergelegt, durch die die hisher übliche konsularische Betreuung von Auslandern durch eine aktive Beleiligung an der Betreuung abgelöst wird. Die Deutsche Arheitsfront hat den ausländischen Hetreuern weitgehende Freiheit, Selhständigkeit und Selbstverantwortlichkeit in allen internen Dingen eingeräumt, sich dagegen ein eindeutiges Führungsrecht in allen denjenigen Fragen vorbehalten müssen, in denen deutsche Interessen berührt werden und für die deshalb die Deutsche Arbeitsfront ausschließlich verantwortlich hleiht. Dieses System der Betreuung findet seine olanzende Bestätigung in dem Erfolg dieser Arbeit, die nicht nur von den Millionen ausländischer Arbeiter, sondern auch von den ausländischen Regierungsstellen und Betreuungsorganisationen restlos anerkannt wird.

Bei der Betreuungsarbeit im einzelnen spielt die bestmöglichste Ausgestaltung der Wohn- und Unterkunftsräume die erste Rolle. Es ist das Bestreben der Deutschen Arbeitsfront, möglichst alle auslandischen Arheitskräfte in Wohnlagern unterzubringen, die nicht als Massenquartiere angesehen und ausgestaltet werden, sondern die am besten eine totale Betreuung ihrer Bewohner ermöglichen. In diesen Lagern werden die Bewohner grundsätzlich nach Volksgruppen zusammengelaßt, die von Angehörigen des eigenen Volkstums geführt wetden. Im Augenblick betreut die Deutsche Arbeitsfront mehr als 22 000 Gemeinschaftslager mit über 2,8 Millio-

Große Kämpfe mit starker Erbitterung

Durchbruchsversuche der Sowjets gescheitert - Erfolgreicher Gegenangriff

Pührerhauptquartier, 25. Oktober Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An den Schwerpunkten der großen Abwehrschlacht im Süd- und Mittelabschnitt der Ostfront kam es gestern zu besonders erbitterten Kämpfen. Mehrere südlich Melitopol und südöstlich Saporoshje in schmaler Pront angreifende Sowjet-Divisionen wurden unter hohen Verlusten abgeschlagen, einige Einbrüche abgeriegelt. Beiderseits Dnjepropetrowsk gelang es feindlichen Kräften unter dem Schutz dichten Nebels auf dem westlichen Enjepr-Ufer Brückenköpfe zu bilden-

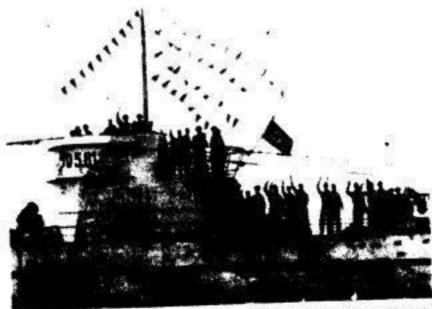
Im Einbruchsraum südöstlich Krementschug wechselten starke feindliche Angriffe gegen unsere Abriegelungsfronten mit eigenen Gegenangriffen. Die Sowjets verstärkten ihre Anstrengungen, auf Kriwoi Rog durchzubrechen. Die schweren Abwehrkämpfe dauern unvermindert an.

Zu harten Kämpfen kam es auch westlich Smolensk. Starke Durchbruchsangriffe der Sowjets schelterten dort an dem zähen Widerstand unserer Truppen, die im Gegen-angriff vorübergehend verlorengegangenes Gelände zurückeroberten und dabei eine schwächere feindliche Gruppe vernichteten. Von der übri-gen Ostfront sind nur örtliche Kämpfe aus den Abschnitten nördlich Kiew, beiderseits der Ssosh-Mündung, südwestlich Welikije Luki und südlich des Ladogasees zu melden. den schweren Kämpfen der letzten beiden Tage wurden 282 Sowjetpanzer, davon die meisten an der Pront zwischen Asowschem Meer und Krementschug, abgeschossen-

An der süditalienischen Front fangestern keine nennenswerten Kampfhandlungen statt. Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen erneut mit gutem Erfolg den feindlichen Versorgungsstützpunkt Neapel an-Nach inzwischen eingegengenen Meldungen versenkte die Luftwaffe in der Nacht zum 22. Oktober im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Zerstörer und beschädigte einen

zweiten durch Bombentreffer. Ueher den besetzten Westgebieten

wurden gestern 11 feindliche Flugzeuge, davon 9 durch Flakartillerie der Luftwaffe, abgeschossen. Nordamerikanische Bomber überflogen bei dichter Wolkendecke und Regenwetter Südostdeutschland und warfen planlos und weit zerstreut Bomben In der vergangeauf einige Orte. nen Nacht fanden Einzelangriffe durch feindliche Störflugzeuge auf West-deutschland statt. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Einzelziele im Stadtgebiet von London



Mit 47 Siegeswimpeln legt das U-Boot des Brillantenträgers Lüth im Heimat-PK.-Aufn.: Kriegeberichter Certange (PSZ.) balen as. (Sinhe Seite 2.)